Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 15 (1889)

Heft: 27

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sommerhike brennt im Norden In der jungen Metropole, Treibt das Blut in kalte Köpfe Und Berstimmung in die Kreise, Die in ihrer großen Größe Sich beleidigt glauben möchten Bon der Schweizer Festigkeit.

Bismard trodnet seine Stirne, Wo das Haar ihm einst gesessen, Brummt verdrießlich durch die Zähne, Mürrisch in die Aften starrend: "Wohlgemuth hat dumm gehandelt, Kopslos, ohne schlaue Knisse; — Doch das Reich sühlt sich beseidigt Und der Kanzler und der Kaiser Bon den Schweizer Epigonen!" Darum muß die Zeitung blasen,

In die alte Sturmtrompete, Dröhnend donnernd von der Macht.

Und der Wink wird wohl verstanden Bon offiziösen Blättern, Bon der "Deutschen Allgemeinen", Ihrem Anhang in dem Reiche.
Redaktorensedern krahen
An den standbedeckten Pulten, Wie besessen, Schimpsiaden
Auf dem Igel in dem Süden, Der Herrn Wohlgemuth gestochen, Und verschweigen, daß ihr Schützling Bu "durchwühlen" nur gedrungen In daß schweizerland.

Um die Waffe zu verschärfen, Um ihr Bolf mit fich zu reißen, Das im Frieden wirken wöchte, Spielen sie den Streit hinüber Auf den Boden der Gesetz, Wittern Anarchistenlüfte In dem Aether uns'rer Alpen, Stoßen sich am Stein der Freiheit, Der Aspl Bersolgten bietet, Kritteln an den alten Aften, Unveräußerlich dem Schweizer, Seiner Freiheit erstem Hort.

Sommerhige brennt im Norden, Treibt daß Blut in kalte Röpfe Und Berstimmung in die Kreise; Doch wir halten tren am Nechte, Lassen uns nicht irreführen Durch den Lärm der Zeitungsschreiber.

R. W.

Stanislaus an Ladislaus.



Liaper Bruother!

Ich habbe them Freind Bulangscher einen böotischen Troschibrief nacher Londton geschrieben wie volgt:

Il fait me doulör, pover schénéral, Che ça te va en Anguelterre si mal! Après la bougresse exbossitiong Sera tu sûr sécond Napoléong. Ne laisse schammais enfongeer l'espérance Pour devenir le lamperor de France! Retourne en France, égorsche la répiblic, Schai toujours sur un tel réschime une pic. Restitue aux ministres de l'église La pouvance que tu leur avais bromise! Et séant sur le trône, tu fermeras d'abord La mauvaise bousche au »feuillage du Nord«, Qui nous traite comme une bête férosse au parc Contre l'ordonnangs de Mosjö Doublemarc. Bâtis au bord du Rhin mainte une baraque Pour attrabber le Prussieng par le fraque. Je souhaite ainsi que ma Leisenbête, Que tous le Français to posent à la tête! Schaqun qui nö tö vö comme roi est foux, Avec lequel schö reste ton

Stannispoux.

Rach berühmten Muftern.

21. Juni. Die Schweig hat ben Wohlgemuth abgesaßt; dazu hat sie kein Recht gehabt.

22. Juni. Wir sagen nicht, bag bie Schweiz tein Recht gehabt habe, ibn abzusaffen ; aber fie hatte bas auf andere Weise thun follen.

23. Juni. Ueber bie Abfaffung kann man fich ftreiten; aber eine ansftändige Behandlung burfte man verlangen.

24. Juni. Es mag sein, daß die Klagen über schlechte Behandlung übertrieben ober ersunden sind; das thut Nichts zur Sache. Aber Wohlgemuth war beutscher Beamter; der schweizerische Bundesrath hatte ihn sortsschieden und sich über ihn in Berlin beschweren sollen.

25. Juni. Daß ber biplomatische Weg in solchen Dingen sehr breit und mubsam, mag sein; man hat natürlich bei bem allgemeinen

Deutschenhaß, welcher in der Schweiz herrscht, den fürzern vorgezogen. Das ift, gelinde gesagt, sehr hart.

26. Juni, Die Deuischen in der Schweiz behaupten, fie seien bort wohl aufgehoben und haben nebenbei ben Muth, für ein Land, welches sofiches Gefindel ausnimmt, einzustehen.

27. Juni. Wir bestätigen, baß die Deutschen in ber Schweig "vogelfrei" find und gegenüber ben bortigen Behörben, welche aus lauter Unarchisten und Sozialdemotraten bestehen, unseres Schutes bedürfen.

28. Juni. Ueberhaupt, was fann aus ber Schweiz Gutes tommen? Wir verlangen Repressalien.

29. Juni, Die Ufplfrage hat mit ben Repressalien, von welchen wir am Ende abstrahiren, Nichts ju thun; aber bag bie Schweiz gegen biese Umfturzelemente energisch vorzugeben hat, brauchen wir faum zu sagen.

30. Juni. Der von bem Bundesrath verlangte Bundesanwalt wird ichwerlich genugen, ba

31. Juni. Die Reutralität der Schweiz ist langst obsolet geworben. Wir brauchen nicht an 1870 zu erinnern, wo sie uns verunmöglichte, die Bourbati Armee zu schlagen.

32. Juni. Die Upl= und Reutralitätsfrage find erhabene Kindereien und schweizerische Stedenpferbe, aber daß bort unfere Sohne verdorben und zu schlechten Elementen verzogen werben, das verlangt Etwas.

33, Juni. Wie die "Damburger Nachrichten" mittheilen, foll bie Schweig in brei Theile getheilt werben.

34. Juni. Es ist geicheben. Sie hat es fo haben wollen. Deutschland hat feine erhabene Aufgabe erfüllt.

Fürchte Riemand!

"Bir fürchten Gott wohl, aber feine Menichen!" Das war ein großes Wort von einem Großen. "Wir fürchten England nicht, nicht die Franzosen," "Kosaken nicht, Tscherkessen, noch Tschetscheutschen!"

Bergesien sei die Zeit, wo von der wend'ichen Semarkung aus man jog mit Mann und Rosen, 3wei Reiche hoch, die Grenzen umzustoßen Von einem kleinen schwachen Land, dem dan'ichen.

Wie kann ein großes Bolf, ein Bolf von Chriften, Das "fürchte Niemanb" auf's Panier geschrieben, Erschrecken ob bem häuslein Unarchisten? Furcht Gottes ist und: Alle Menschen lieben. Will schlechte Brut in unserm Lanbe nisten, Durch ächten Schweizergeist wird sie vertrieben!

Behhalb sagt ber Englander: "Mein haus ist meine Festung." Aus reiner Ungst; benn er muß es oft hören, daß zu ihm gesagt wird: "Sie können mir gestohlen werden." Um nun nicht gestohlen zu werden, verbarritadirt er sich.